

Mit der Übungsfirma zum Wunschberuf

In Bayern besuchen derzeit 22000 Schüler spezielle Wirtschaftsschulen. Die Schulen wollen die jungen Menschen auf den Alltag im Unternehmen vorbereiten. Deshalb ist der Unterricht sehr praxisnah. Die Schüler werden nicht nur in einem sondern in mehreren Wirtschaftsfächern unterrichtet. Bei Projektwochen und später bei einer Übungsfirmenarbeit wird das Gelernte verknüpft und trainiert.

Mindestens 24 bis maximal 44 Wochenstunden in den Jahrgangsstufen 7-10 sind an den bayerischen Wirtschaftsschulen berufs- oder praxisbezogene Fächer. Alle Schüler werden in Datenverarbeitung, Textverarbeitung, Betriebs- und Volkswirtschaft sowie Rechnungswesen unterrichtet, hinzu kommen die üblichen allgemeinbildenden Fächer.

In vier- bis sechswöchigen Projektwochen lernen die Schüler der bayerischen Wirtschaftsschulen die wichtigsten Arbeiten in einem Betrieb kennen. Elmar Tittes, Sprecher der Direktorenvereinigung Bayerischer Wirtschaftsschulen e.V. (DBW), berichtet von einem Projekt seiner Schule, der Wirtschaftsschule Ingolstadt: Die Schüler dort sollten ein Lokalradio mit zweisprachigem Kulturprogramm gründen. Sie mussten die Rechtsform bestimmen und die Gründung durchspielen. Um einen Einblick in die Arbeit beim Radio zu bekommen, besuchten sie den Radiosender vor Ort. Für das Programm ihres Radios schrieben die Schüler außerdem Sendebeiträge auf Deutsch und Englisch. Auch Personalaspekte wurden während des Projekts behandelt. Das selbstgegründete Radio musste zum Beispiel auch Mitarbeiter entlassen.

Ein anderes praxisbezogenes Unterrichtselement an den bayerischen Wirtschaftsschulen ist das Fach Übungsfir-

ma. An den zweistufigen Wirtschaftsschulen, die Schüler nach dem Abschluss der Hauptschule zwei Jahre besuchen können, ist die Übungsfirmenarbeit Pflicht. An der drei- und vierstufigen Wirtschaftsschulen, die Schüler der Klasse 7 bis 10 oder 8 bis 10 besuchen, ist sie eines der Wahlpflichtfächer. Die Übungsfirmenarbeit dauert zwei Jahre. Die Schüler durchlaufen während dieser Zeit alle Abteilungen der Firma, von der Geschäftsleitung über den Einkauf bis zum Verkauf. Sinn ist es, dass die Schüler lernen, alle Arbeiten, die in einem Handelsbetrieb anfallen, selbständig zu erledigen. Dazu gehören auch Aufgaben aus dem Personalbereich und der Umgang mit dem Internet.

Um auch Handel treiben zu können, haben sich die bayerischen Wirtschaftsschulen zu einem Übungsfirmenring zusammengeschlossen. Die Übungsfirmen der einzelnen Schulen wickeln untereinander Geschäfte ab. Zum Teil stehen echte Firmen für eine Übungsfirma Pate. Die Schüler trainieren während der Übungsfirmenarbeit auch die Korrespondenz mit dem Finanzamt, der Krankenkasse und einer Übungsvolkbank. Die Schüler arbeiten also in den Übungsfirmen unter Bedingungen wie sie in der Praxis vorgefunden werden.

Durch verschiedenartige Aufgaben wird an den bayerischen Wirtschaftsschulen das vernetzte Denken gefördert. Die Schüler werden so auf das spätere Berufsleben vorbereitet. Während ihrer Schulzeit werden sie in die wichtigsten Aufgaben, die in einem Betrieb anfallende, eingeführt. Sie lernen Anfragen, Angebotsvergleiche oder Bestellung zu machen. Außerdem trainieren sie Aufgaben aus dem Personalbereich und den Umgang. Während der Schulzeit werden Schlüsselqualifikationen wie Fachkompetenz, Teamfähigkeit, Methoden- und Sozialkompetenz gefördert.

Die Verbindung von schulischer Allgemeinbildung und beruflicher Grundbildung, die die bayerischen Wirtschaftsschulen bieten, scheint sich zu bewähren. Bei einer bayernweiten Umfrage gaben 83% der befragten Wirtschaftsschulabsolventen an, sie hätten gegenüber Schülern anderer Schularten Vorteile im Beruf gehabt. 95% konnten nach eigenen Angaben ihre Berufswünsche erfüllen und 98% beendeten eine begonnene Berufsausbildung erfolgreich.

Auch von den Arbeitgebern werden die Wirtschaftsschulen positiv beurteilt. 85% der befragten bayerischen Unternehmen gaben an, dass im Vergleich zu anderen Mitarbeitern mit mittlerem Schulabschluss Wirtschaftsschulabsolventen besonders gut auf betriebliche Bedürfnisse vorbereitet sind.

Martina Jordan